

## WIEDERVERÖFFENTLICHUNG

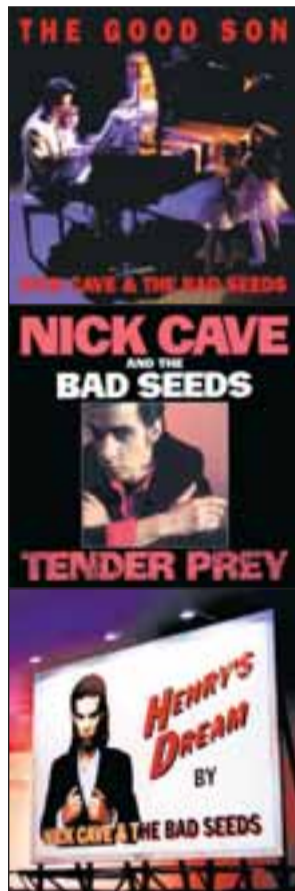
# Düsterer Nick Cave

Nick Cave war noch nie ein heiterer Bursche. Auf den drei Alben „Tender Prey“, „The Good Son“ und „Henry's Dream“ zeigte er aber seine wahre traurige Seite.

neon. Es waren die Berliner Jahre, die wohl zu den kreativsten des Australiers Nick Cave gehörten. Dort traf er Blixa Bargeld, spielte mit seinen Bad Seeds zusammen und entfaltete am hemmungslosesten sein morbides Talent.

Nach der Wiederveröffentlichung der ersten vier Alben mit den Bad Seeds folgen nun die letzten drei, die aber immerhin eine heitere Note erkennen lassen: „Tender Prey“ swingt geradezu im Vergleich mit den anderen Bad Seeds-Alben.

Die digital überarbeiteten Alben klingen in der Tat leicht entstaubt. Zudem wurden ausführliche Texte hinzugefügt – und jeweils eine Doku-DVD, auf



der Weggefährten und Freunde Stories rund um die Werke erzählen. Letzteres muss man nicht unbedingt haben, aber die eine oder andere Anekdote ist dann doch interessant.

Am schönsten jedoch die altmodische Instrumentierung und die Energie, die auf allen drei Alben deutlich herauszuhören ist. Nichts gegen das Spätwerk des Sängers und Buchautors. Aber Rock (im weitesten Sinne) ist eben doch eine Angelegenheit, die man unter 40 besser erledigen kann als deutlich darüber.

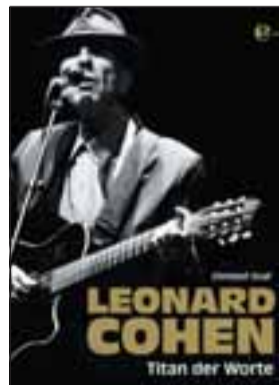
Ebenfalls sehr hübsch: Die Live-Mitschnitte auf der „Henry's Dream“-DVD: die sollte man unbedingt gesehen haben. ✓✓✓

## BUCH-TIPP

## Leonard Cohen auf 400 Seiten

Christof Graf porträtiert den Sänger umfassend

we. Pop-Bücher müssen schon besonders gut sein, wenn sie 400 Seiten tragen müssen. Bei Christof Grafts „Leonard Cohen. Titan der Worte“ ist das der Fall. Nicht etwa, dass man jede Seite verschlingen würde – an einigen Stellen hätte der Autor, ein profunder Cohen-Kenner, durchaus streichen können. Aber in seiner Gesamtheit vermittelt das Buch einen Einblick in die Person Leonard Cohen wie kein zweites. Es überrascht mit vielen, kleinen Details – und nicht zuletzt damit, dass in den Interview-Sequenzen zwischen Autor und Musiker eine fast greifbare Nähe entstanden ist.



Graf dokumentiert in seiner umfassenden Biografie den Lebensweg und das Werk des Musikers, Sängers und Schriftstellers. Dabei lässt er Cohen über seine Liebe zur Musik und zur Literatur, seine künstlerische Arbeit und seine Weltsicht zu Wort kommen. Dazu bietet der Band zahlreiche bisher unveröffentlichte Fotos von Graf selbst, der Leonard Cohen seit Jahren begleitet (und bereits drei weitere Bücher über ihn schrieb), sowie Übersetzungen der wichtigsten Lieder.

Für Cohen-Fans sollte die Sache also klar sein: Etwas Besseres finden sie eh nicht. Edel-Rockbuch, 24,95€

## CD-CORNER



Jacob Dylan – Woman + Country

> **Americana** Mit den Wallflowers (mit denen er gerade durch die USA tourte) verdiente er richtig Geld, mit dem Top-Produzenten T Bone Burnett (s.a. Interview) veröffentlicht Jacob Dylan sein bisher bestes Album. Neben einigen Westcoast-Nummern im Country-Gewand befinden sich auf „Women + Country“ vier absolute Spitzentitel, wobei vor allem „Lend A Hand“ stark an Vater Bob erinnert. Aber auch der „Zirkus-Sound“ dürfte von elterlicher Prägung sein; die leicht angerauchte Stimme sowieso. 45 kurzweilige Minuten rasen also dahin, die Gastsängerinnen Neko Case und Kelly Hogan perfektionieren den Sound ebenso wie die exzellente Begleitband. Kritikpunkte? Eigentlich keine. Ein wirklich gelungenes Album. Vater Bob kann stolz sein. ✓✓✓

Geeignet für Fans von: Calexico, The Band, Tom Waits



Gentleman – Diversity

> **Reggae** Der 35-jährige Tillmann Otto ist mittlerweile Deutschlands einziger ernstzunehmender Reggae-Musiker. Das hört man auf seinem fünften Studioalbum vor allem daran, dass seine Songs denen von Bob Marley immer mehr ähneln. Ein lässiger, groovender Sound nebst sozialkritischen Texten – ergibt ein Album mit sage und schreibe 28 Tracks (in der Deluxe-Version gar noch ein paar mehr). Natürlich kann da nicht alles perfekt sein – aber gut. ✓✓✓

Geeignet für Fans von: Culcha Candela, Damian Marley, Capleton



Rusconi – It's A Sonic Life

> **Jazz** Musikfreunde aufgemerkt: Das ist ein ganz besonderes Album. Das Schweizer Trio Rusconi covert elf Songs der amerikanischen Avantgarde-Band Sonic Youth. Unglaublich gut. Die Bassläufe (Fabian Gisler) bei „Hits of Sunshine“ gehen komplett unter die Haut. Aber auch Pianist Stefan Rusconi und Schlagzeuger Claudio Strüby geben ihr Bestes, um aus den Gitarrensongs Jazz-Perlen zu machen. Oftmals weit vom Original entfernt. Aus 30 Songs, die Rusconi für seine Bandkollegen auf CD brannte, wurden die Titel ausgewählt. Besser geht's nicht. ✓✓✓

Geeignet für Fans von: Sonic Youth, Eldar, Keith Jarrett



Philip Sayce – Inner Revolution

> **Bluesrock** Fast ein bisschen unglaubwürdig: Aber der Osterhase hat den CD-Player in dieser Woche nun einmal nur mit herausragenden Werken bestückt. Auf den Spuren von Joe Bonamassa tobt der Kanadier Phil Sayce durch elf schwungvolle Songs. Fünf Jahre nach seinem Debüt legt das Wunderkind endlich sein zweites Album vor. Dass es so lange dauerte, lag an einer rund vierjährigen Kooperation mit Melissa Etheridge, die in der Präsentation des Oscar-prämierten Filmsoundtracks „I Need To Wake Up“ (Aus: „Eine unbequeme Wahrheit“) gipfelte. Naja, aufgewacht ist Sayce – und seine Hörer ebenfalls, wenn sie diese Dosis besten Bluesrocks haben über sich ergehen lassen. Das Beste zum Schluss: Am 20. Mai live im Schwimmbadclub. ✓✓✓

Geeignet für Fans von: Joe Bonamassa, Doyle Bramhall, Chris Duarte

✓✓✓ = Großartig ✓✓ = Gut ✓ = Geht so ✓ = Grauenhaft